

# Ottendorfer Zeitung

## Lokalanzeiger und Anzeigebatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 R. einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Schriften des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Verbreitungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 R. alles weitere über Nachlass usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Einnahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei schriftlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsobergeld erhält jeder Nachlassanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla — Berater: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla  
Postcheckkonto: Leipzig 21143. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Konto: Ottendorf-Okrilla 126.

Nummer 153

Seiten: 231

Dienstag, den 28. Dezember 1937

DA: XI, 26

36. Jahrgang

### Amtlicher Teil

Über die Gewährung von Reichszuschüssen für den Umbau von Räumen zu Wohnungen

wird im Rathaus — Verwaltungszimmer — Auskunft ertheilt. Besuche um Gewährung von Reichszuschüssen sind mit den erforderlichen Unterlagen bis 8. 1. 1938 bei mir einzureichen.

Ottendorf-Okrilla, am 27. Dezember 1937.

Der Bürgermeister.

### Amtliche Bekanntmachung.

Die Arbeitgeber haben für das Kalenderjahr 1937 für ihre Arbeitnehmer Lohn- und Wehrsteuerbelege (Lohn- und Wehrsteuerbescheinigungen oder Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblätter) auszuschreiben und die mit der Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung versehenen Steuerkarten 1937

bis zum 15. Februar 1938

dem Finanzamt eingusenden.

Die Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblätter sind an das Finanzamt der Betriebsstätte einzufinden.

Einzelheiten sind aus den Merkblättern zu entnehmen, die das Finanzamt kostenlos abgibt.

Finanzamt Radeberg, am 27. Dezember 1937.

### Motorsportjahrbeginn in Sachsen

mit der Kraftfahrzeug-Winterprüfung im Ost-Erzgebirge

Die letzten zwei Jahre brachten dem Gau Sachsen kraftfahrsportliche Höhepunkte, die mit besten Erfolgen schlossen. Von der „Fahrt der tausend Fahrzeuge“ im Erzgebirge 1936 und der „Geländesafari durch das Erzgebirge“ 1937, dem „Großen Preis von Deutschland für Kraftträger“ auf dem Sachsen-Ring bei Hohenstein-Ernstthal, dem „Marienberg-Dreieck-Rennen“ und der kleineren, aber ebenso wichtigen Veranstaltungen der Motorsportanlässe in Ost- und Westfalen und im Vogtland zieht sich ein fortlaufendes Band von Erfolgen, das sich fortsetzen wird mit der zum erstenmal nach Sachsen gelegten „Kraftfahrzeug-Winterprüfung“ im Erzgebirge vom 2. bis 5. Februar. Der Beschluss der Obersten Nationalen Sportbehörde bedeutet für den Gau Sachsen mehr als nur die Durchführung dieser Veranstaltung an sich; darin kommt die hohe Bewertung der Arbeit der NSKK-Motorbrigade Sachsen zur Förderung des Motorisierungsgedankens zum Ausdruck. Für die Großveranstaltungen muhte monatelange Vorbereitung geleistet werden, die die Männer des NSKK, in selbstloser Freiwilligkeit, oft unbeachtet der Distanz und in schwieriger Kleinarbeit, ausbrachten, so zum Beispiel bei dem Großen Preis während der Verkehrsprüfung auf der Reichsautobahn zwischen Dresden und Meerane, der in diesem Umfang, aber auch in seinem verkehrssicherheitswerten, zum erstenmal im Reich durchgeführt und als vorbildliche Leistung gewürdigt wurde. Die Rennensegeln bei den schwersten Rennen im Reich und in aller Welt der Rennwagen der Auto-Union und der Auto-Union-NSKK-Kraftträger bewiesen den hohen Stand sächsischer Werkmannsarbeit.

Die bei anderen Rennveranstaltungen im Reich und auch im Ausland unübertroffene Besucherzahl von über 210.000 beim Sachsen-Ring-Rennen zeigte, daß sich Sachsen's Bevölkerung in engster Weise mit dem Kraftfahrsport verbunden fühlt. Um so mehr können wir uns freuen, daß die erste kraftfahrsportliche Veranstaltung des Jahres 1938 in den Gau Sachsen verlegt wurde, dazu in ein Gebiet, das für eine solche Veranstaltung noch nicht gewählt worden war, nämlich ins Ost-Erzgebirge mit der Bergstadt Altenberg im Mittelpunkt. Im Vorjahr wurden um diese Zeit die Deutschen Heeres- und Klimateisterschaften ausgetragen und nun wird dort der Kraftfahrt, ebenfalls in der schönsten Zeit des Wintersports, zum friedlichen Wettkampf mit seinem Wagen antreten zur Prüfung über das Können des Mannes am Steuer und der Leistungen deutscher Wagen. Das Ost-Erzgebirge mit seiner vielfältigen Gestaltung bietet die besten Möglichkeiten für diesen Wettkampf von Mensch und Maschine. Die ausgezeichnete Arbeit der NSKK-Motorbrigade Sachsen gewährleistet auch für diesen Wettkampf einen reibungslosen Verlauf.

### 1.6 Milliarden mehr Steuereinkommen

vom April bis November

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im November die Einnahmen des Reiches an Besitz- und Verkehrssteuern 697,0 Millionen Mark gegen 594,7 Millionen Mark im gleichen Monat des Vorjahres; die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern 325,9 (279,6) Millionen Mark, zusammen also 1022,9 (874,3) Millionen Mark. Vom 1. April bis 30. November 1937 fanden an Besitz- und Verkehrssteuern 6241,3 (4972,5) Millionen Mark und an Zöllen und Verbrauchssteuern 2715,1 (2396,2) Millionen Mark, zusammen 8956,4 (7368,7) Millionen Mark auf.

Somit sind also im Monat November dieses Jahres 148,6 Millionen Mark mehr an Reichsteuern als im gleichen Monat 1936 ausgetragen. Für den bis jetzt ablaufenden Zeitraum des Rechnungsjahres, nämlich vom 1. April bis 30. November 1937, ergibt sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Mehrauström von 1587,7 Millionen Mark.

### Zum Sternflug gestartet

Die deutschen Flieger Ministerialdirigent Mühlmann und sein Begleiter Oberregierungsrat Dr. Mülberger sowie Oberleutnant Goede und sein Begleiter Leutnant von Harten, die jeder an Bord eines Messerschmitt-Flugzeuges von 240 PS, an dem Sternflug nach Algier teilnehmen, der vom Aeroclub von Frankreich und vom Aeroclub von Algier durchgeführt wird, trafen am Montag um 16.30 Uhr auf dem Pariser Flughafen Le Bourget ein. Die deutschen Flieger werden von Le Bourget am 29. Dezember nach Bourg-en-Bresse, Nîmes, Villa, Rom, Neapel, Palermo, Catania, Tunis nach Algier fliegen. Sie legen am Sonntag die Strecke Langsdorf-Breslau-Stolp-Berlin und am Montag die Strecke Berlin-Nürnberg-Paris zurück. Das dritte Flugzeug konnte bis Montag nicht nach Berlin übergeführt werden und wird demnächst mit der Besatzung des NSKK-Gruppe Luft Hansa, Flugkapitän Altisch und Funkfernmaschinist Schnurr, starten, um nach Möglichkeit die beiden Flugzeuge in Algier zu erreichen.

### Erdbeben in Mittelamerika

Ein Beben an der Grenze zwischen Guatemala und Honduras wurde durch ein Erdbeben beimgesucht; es stürzte zahlreiche Wohnhäuser ein. Die ersten Berichte sprechen von einem Toten und zahlreichen Verletzten. Das Beben dauert, wenn auch mit leichteren Erdstößen, an.

### Unglück durch Wirbelsturm

Über Mittel-Brasilien ging ein Wirbelsturm hin, der besonders in Überaba, einer Grenzstadt zwischen den Provinzen Minas Geraes und São Paulo, ein schweres Unglück verursachte. Bei einem Fußballspiel riss der Sturm eine vollbesetzte Zuschauertribüne ein. Über eindhundert zum Teil schwer Verletzte wurden aus den Trümmern hervorgezogen.

### Der Volksgeundheit zu dienen

Die Ausstellungstätigkeit des Deutschen Hygienemuseums im Jahre 1937

Die erste Wanderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums wurde am 15. März 1919 in Dresden eröffnet. Sie hatte großen Erfolg, so daß im gleichen Jahr noch zwei weitere Ausstellungen geschaffen und auf die Reise geschickt werden konnten. Die Gesamtbesucherzahl aller dieser Ausstellungen des Deutschen Hygiene-Museums stellt sich nach Ablauf des zehnten Ausstellungsjahres auf 29.682.104 Besucher bei 1241 verschiedenen Ausstellungen.

Der letzte Ausstellungsausschnitt, das Jahr 1937, ist ein besonders erfolgreiches Ausstellungsjahr gewesen. Es wurden neunzig Auslandsausstellungen und fünf Auslandsausstellungen veranstaltet. Die erzielte Gesamtbesucherzahl beträgt 1932.928 Personen.

In den deutschen Gauen wanderten 1937 sieben verschiedene Ausstellungen, die Ausstellungen „Das Leben“, „Leben und Gesundheit“, „Voll und Fasse“, „Kampf dem Krebs“ sowie zwei Ausstellungen „Blut und Fasse“. Ende Oktober wurde auch die neueste große Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums „Ewiges Voll“ eingeführt. Letztere wurde wie alle Ausstellungen in den Werktäten des Museums hergestellt. Diese Ausstellung wurde im Auftrag des Hauptamtes für Volksgeundheit der NSDAP geschaffen und dat die Aufgabe, den deutschen Volksstaaten in einprägsamer Form das Wichtigste auf

den Gebieten nationalsozialistischer Gesundheits- und Rasspolitik näherzubringen.

Aber auch mit seinen Auslandsausstellungen hat das Deutsche Hygiene-Museum schöne und erfreuliche Erfolge gehabt. So ist es in Holland und in Dänemark zu Gast gewesen, und auch nach Österreich und Frankreich hat es seine Ausstellungen geschafft. In allen diesen Ländern haben die Leistungen des Museums auf dem Gebiet der Hygiene erneut höchste Anerkennung gefunden. Nicht zu leugnen hat das Deutsche Hygiene-Museum durch diese Veranstaltungen auch wieder mit zur Devisebeschaffung beigetragen.

Das gesamte in Holland gezeigte Ausstellungsmaterial rollte Ende April in sieben Waggons direkt nach Wien zur großen Hygiene-Ausstellung, der ersten Veranstaltung im Sinne des mit Österreich abgeschlossenen kulturpolitischen Abkommen vom 11. Juli 1936.

Die Ausstellung „Mutter und Kind“ des Deutschen Hygiene-Museums wurde in Kopenhagen aufgestellt und durch verschiedenes einschlägiges Ausstellungsmaterial dänischer Organisationen ergänzt, ein Teil dann in Dänemark beobachtet und zu einer kleineren Ausstellunggruppe zusammengefügt, die durch die dänischen Städte und Gemeinden reiste. Darüber hinaus hat sich das Deutsche Hygiene-Museum noch beteiligt an der Ausstellung „Arbeit und Gesundheit“ in Fredericia und an der Ausstellung „Behandlung und Pflege der Nähne“ in Roskilde.

Nachdem sich schon seinerzeit die Weltausstellung in Chicago die Mitarbeit des Deutschen Hygiene-Museums gesichert hatte, war damit zu rechnen, daß man auch die Teilnahme des Deutschen Hygiene-Museums an der Weltausstellung in Paris wünschen würde. Dieser Aufruf erforderte das Deutsche Hygiene-Museum auch folge geleistet und sein berühmtes Modell „Der gläserne Mensch“ steht anderer ausgewählten zauberhaften Ausstellungssäalen nach Paris gefügt.

Das Ausstellungsjahr 1937 ist wieder mit größten Erfolgen beendet. Für das neue Jahr sind die ersten Pläne bereits ausgearbeitet. Auch das Jahr 1938 soll in den Dienst der Volksgeundheit gestellt sein.

### 8000 feierten Weihnacht im Feierohmd

Während der Weihnachtsfeiertage bildete die Feierohmd-Schau des Heimatwerkes Sachsen abermals das Ausflugsziel vieler tausend Volksgenossen aus Sachsen und anderen Gauen. Da zahlreiche Einzelanmeldungen vorlagen, ließ die Ausstellungleitung Sonderzüge nicht einlegen, um einen zu starken Andrang zu vermeiden; nur am zweiten Feiertag traf ein Sonderzug aus Leipzig ein. Da die ungünstige Witterung auf den ersten Feiertag beschränkt blieb, herrschte am zweiten Feiertag, am Sonntag, herrliche Winterstimmung. Von den frühen Morgenstunden bis gegen 21.30 Uhr strömten die Besucher zum Ausstellungsbau, das im Schönsten weibnachalichen Schmuck prangte. Wenn man bedenkt, daß diesmal in der Haupstadt Einzelbesucher durch die Schau gingen, liegt die Zahl von etwa 8000 Weihnachtsgästen wiederum erfreulich hoch. Silvester bleibt die Ausstellung nur bis 18 Uhr geöffnet.

### Wunder in Holz

Ein Film vom „Feierohmd“

Am zweiten Weihnachtsfeiertag wurde im Schwarzenberger Olympia-Kinotheque der Paramount-Film „Wunder in Holz“ gezeigt der zugleich in dreizehn großen deutschen Filmtheatern angekündigt ist. Der 500 Meter lange Bildstreifen wurde mit Unterstützung des Heimatwerkes Sachsen von der Chemnitzer Filmgesellschaft Siegert gedreht und überwiegend in der Feierohmd-Schau aufgenommen. Der Film gibt nicht nur einen ausgezeichneten Überblick über diese Volkskunst, sondern vermittelt zugleich eine lebendige Vorstellung von der erzgebirgischen Feierabendkunst. Auch die Deutig-Tonwoche zeigt gegenwärtig einen ausführlichen Bildbericht von dieser erfolgreichen Ausstellung.

### Schwibbogen unter Urheberrecht!

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Sachsen-Schwibbogen, das Wahrzeichen der Feierohmd-Schau in Schwarzenberg, unter Urheberrecht steht. Er darf nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Heimatwerkes Sachsen, Dresden-A.1, Schloßplatz 1, nachgebildet oder öffentlich verwendet werden.



Japan beherrscht die Lage.

## Blockade der gesamten chinesischen Küste.

Schanghai, 26. Dezember. Nach einer Mitteilung des Kommandanten des japanischen China-Geschwaders ist, wie Domel meldet, die gegen die chinesische Handelsflotte gerichtete Blockade auch auf Tsin-tau ausgedehnt worden, so daß nunmehr die gesamte chinesische Küste zum Blockadegebiet erklärt worden ist.

Japanische Offiziere gegen die Schantung-Provinz. Tsin-tau blockiert. — Beginnende Normalisierung der Verhältnisse in Schanghai.

Schanghai, 26. Dezember. (Ostasiendienst des DRB.) Japanische Flugzeuge bombardierten die Hafenanlagen, Kasernen und Militärlager von Haikou und Lienjün am östlichen der Lung-hai-Bahn, was als die Einleitung von Operationen gegen den Eisenbahntknotenpunkt Haikou und die Schantung-Provinz angesehen wird.

Tsin-tau ist vom Sonntag ab in die japanische Blockade eingeschlossen worden.

An der Yangtse-Front haben die japanischen Truppen während der Weihnachtstage Hangchau sowie Fuzhou, 30 Kilometer oberhalb von Hangchau am Tschientang-Fluß, besetzt.

In Schanghai haben die japanischen Behörden das Gebiet nördlich vom Suishou-Fluß für Ausländer freigegeben. Damit ist auch die Erlaubnis zum Abtransport der ausländischen gehörenden Waren aus den Lagerhäusern verbunden. Die Zulassung von Chinesen soll später schrittweise erfolgen.

Chinesische Meldungen zufolge leichte ein japanischer Angriff auf die Provinz Schantung auch von Norden her

ein. Die japanischen Truppen überschritten den Gelben Fluß bei Tsin-tscheng, 70 Kilometer nordöstlich von Chinan. Belieferung des Angriffes ist Tschoutan an der Chinan-Tsin-tau-Bahn. Gleichzeitig wurden die chinesischen Stellungen am Südufer des Gelben Flusses beschossen.

Wie Domel aus Schanghai meldet, bombardierte die japanische Luftwaffe am Sonnabend die militärischen An-

lagen in fünf Provinzen Zentral- und Südchinas, so in Palkauken in der Provinz Tscheliang, die Städte Yingtat und Tai-schan in der Provinz Kwantung, die Städte Hsü-schou und Lien-nung-chang in der Provinz Kiangsu, Lin in der Provinz Schantung und Sian-yang in der Provinz Hupei. Die Japaner konnten in Sian-yang vier chinesische Apparate aus dem Flugfeld zerstören, während zwei Apparate sowjetrussischen Ursprungs sich einem Luftkampf durch die Flucht entzogen.

### Eine Thronrede des Kaisers im japanischen Reichstag.

Tolio, 26. Dezember. Die 73. Sitzung des japanischen Reichstages wurde Sonntag in Gegenwart des Kaisers feierlich eröffnet. In seiner Thronrede ging der Kaiser auf den Konflikt in China ein und erkannte den Einfall der Offiziere und Mannschaften an der Front und die Geschlossenheit der gesamten Nation in der Heimat lobend an. Abschließend forderte der Kaiser den Reichstag auf, angehörs des Ersten der Lage einmütig zusammenzuarbeiten.

### Der „Panay“-Zwischenfall

ist nunmehr endgültig beigelegt worden. Die amerikanische Regierung hat am 25. Dezember an das japanische Außenministerium eine Note gerichtet, aus deren Wortlaut hervorgeht, daß die Vereinigten Staaten die am 24. Dezember überreichte japanische Note als bestreitend ansehen. In der amerikanischen Note wird festgestellt, daß die Vorlesungen die auf Grund der Verleugnung der „Panay“ erhoben worden waren, durch die japanischen Noten vom 14. und 24. Dezember erfüllt worden seien.

Der amerikanische Botschafter in Tolio, Joseph C. Grew, überreichte am Sonntag Außenminister Hirota die Antwortnote Washingtons zu dem „Panay“-Zwischenfall. Die Note ist in den Kreisen der Regierung mit Befriedigung aufgenommen worden, und sie wird als die endgültige Beilegung des Konfliktes bezeichnet.

### Die Lage auf dem französischen Streikschauplatz.

Immer neue Ausschläge erschüttern die Wirtschaft.

Paris, 26. Dezember. Die Streikbewegung in Frankreich hält an. Zu den schon gemeldeten Streiks sind eine ganze Reihe neuer hinzugekommen. So sind die Belegschaften des Hochfenswerkes in Charleville, die Belegschaften sämtlicher Einheitspreisgeschäfte in Toulouse, die Straßenbahnangestellten von Valenciennes, die Angehörigen einer großen Textilfabrik bei Denain und ferner die Belegschaften verschiedener Frachtdampfer in den Austritt getreten.

In der Nacht zum Sonnabend ebenso wie in der Nacht zum Sonntag hatten die Lieferwagenfahrer der Zeitungspartnerschaft Hachette ihren Streik aufrecht erhalten. Die gesamte Abfuhr mußte durch Militärlastwagen und Kraftfahrzeuge durchgeführt werden. Die Belieferung der großen Pariser Markthallen in der Nacht zum Sonnabend jedoch ebenfalls durch Militärlastwagen des Standortes Paris. Der Streik der Bäckereimeister und Bäckerangestellten in der weiteren Umgebung von Angers ist mit dem heutigen Sonntag abgeschlossen.

Zu einer provisorischen Einigung ist es durch die entgegenkommende Haltung der Betriebsleitung und die Bemühungen von Ministerpräsident Chautemps in einer Autoreise nach Colombes bei Paris gekommen. Die Streikenden räumten die seit dem 15. Dezember bestehenden Arbeitsstätten am Sonnabendnachmittag und ließen nur einen Streikposten von 50 Mann zurück. Man hofft, in den ersten Tagen des neuen Jahres eine Einigung erzielen zu können.

In den beiden Weihnachtsfeiertagen spricht ein Teil der Pariser Morgenposte von einer Niederlage der Regie-

rung in Zusammenhang mit der augenblicklichen Streikbewegung. Die „Époque“ wendet sich scharf gegen die nichtssagenden Phrasen, mit denen von Regierungseite bei derartigen Streikfällen operiert wurde. Der „Jour“ erklärt, der Streik sei legal, die Beziehung der Arbeitsstätten hingegen nicht. Man müsse Achtung vor dem Gesetz verlangen. Für das „Echo de Paris“ hat die Regierung bei den Schlichtungsversuchen des Streiks in den Autoreiseverkehren in Colombes einen neuen Beweis ihrer Machthöchstigkeit gestiftet. Das „Deuvre“ erklärt heute, daß die ständigen Feindseligkeiten im Lande Vermirbung und Unordnung hervorrufen. Auf diese Weise würde in der öffentlichen Meinung eine Reaktion vorbereitet, deren Folgen und Ausmaß kein Mensch vorhersehen könnte. Die Fabrikbesetzungen seien im Begriff, die wichtigsten Elemente des französischen Volkes gegeneinander aufzuhieben. Der „Matin“ schreibt endlich, wenn die Macht auf Seiten der Auseinanderbleibenden bleibe, so gebe es für die Wirtschaft eines Landes kein Fortleben mehr. Regieren bedeutet, die Gesetze anzuwenden.

### Großkampftage der Reichsbahn.

Erhöhter Weihnachtsverkehr in Berlin

Berlin, 26. Dezember. An den Tagen des Hauptweihnachtsverkehrs vom 20. bis 24. Dezember sind von den Fahrkartenausgaben der zehn großen Berliner Fernbahnhöfe und der Ausgabestellen des Mitteleuropäischen Reisebüros 426 353 Fahrkarten ausgegeben worden (im gleichen Zeitraum des Vorjahres 425 770). Die Zahl der eingezogenen Vor-, Nach- und Urlauberzüge hat sich erheblich vermehrt. Auch der Verkehr auf der S-Bahn war bedeutend stärker als im Vorjahr. Vom 20. bis 26. Dezember haben etwa 520 000 Personen mit den Fernzügen Berlin verlassen.

Hermann Unger führt unruhig mit den Fingern über die Tischplatte.

„Sie wissen ja nicht...“

„Ich weiß alles! Ich weiß, daß der Vater von Fritz Bauer Ihnen aus alter Freundschaft zweitausend Mark geliehen hat zur Errichtung dieses Geschäfts, als Siestellunglos wurden. Ich weiß, daß das Geschäft noch nicht so viel abwarf, um Ihnen die Rückzahlung des Darlehens zu ermöglichen, und daß deshalb der Vater von Fritz Bauer Sie vor die Wahl stellte; entweder Sie zahlen das Darlehen, da es überschuldet ist, zurück; können Sie es nicht, nimmt er Ihnen das Geschäft und damit die Lebensmöglichkeit — oder Sie geben seinem Sohn Ihre Tochter zur Frau, dann wird die Schuld gestrichen! Ist doch richtig so, nicht?“

Unger nickte nur.

„In Ihrer Verzweiflung fanden Sie keinen anderen Ausweg als den, Ihre Tochter wirklich zu einer Verlobung mit Fritz Bauer zu überreden, der sich schon lange vergeblich darum bemühte, stimmt's?“

Wieder nur ein Nicken.

„Das ist also klar, Herr Unger! Sehen wir weiter: Ich kenne Ihre Tochter seit zwei Jahren. Inzwischen war ich im Ausland und bin vor kurzem wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Wir haben uns von neuem und... na ja, die Folge dieses Wiedersehens war der geistige Bruch. Vor dem Totschlagverdacht durch Fritz Bauer habe ich nicht die geringste Angst... und daß er Ihnen oder Ihrer Tochter nichts tut, dafür werde ich auch sorgen!“

Fritz Löchner nahm seine Brille ab und holte aus ihr vor den staunenden Augen Hermann Ungers ein hübsches Taschenportemonnaie heraus.

„Hier sind zweitausend Mark zur Beilegung Ihrer Schuld an Ihren Freunden! Damit sein Urteil entsteht, ich leiste Ihnen den Betrag nicht, sondern bringe Ihnen gewissermaßen als Morgen gelebt mit in die Ehe!“

„Für Sie verlange ich, daß Sie Ihrem Freunde Bauer umgehend mitteilen, daß die Verlobung zwischen seinem Sohn Fritz und Ihrer Tochter Ilse aufgehoben ist, und daß Fritz Bauer Ihnen keine Miete mehr zu geben braucht! Von mir bestellten Sie dem Jungen einen schönen Gruß und sagten ihm, daß ich gern bereit bin, an neutralem Ort noch einmal mit ihm zusammenzutreffen, falls er an dem gestrigen Abend noch nicht genug gehabt haben sollte!“

„Ja, aber...“

„Es gibt da weder ein Wenn noch ein Aber, lieber Herr Unger! Sind Sie nicht einverstanden, nehme ich die zweitausend Mark und sahre heute nachmittag noch

### Jeder Franzose für Annäherung an Deutschland.

Paris, 27. Dezember. Pierre Dominique beschäftigt sich in der radikalsozialistischen „Republique“ nochmals mit der Orientierung der französischen Politik.

Jeder Franzose und insbesondere die französischen Frontkämpfer, erklärt er hierbei u. a., würden sich eher über eine deutsch-französische Annäherung freuen.

Dominique zitiert dann ebenso wie ein großer Teil der französischen Presse den sehr stark beachteten Artikel des „Politischen Beobachters“ über Außenminister Delbos. Moskau, so heißt es in der „Republique“ weiter, steht selbstverständlich jeder deutsch-französischen Annäherung feindlich gegenüber. Man könne davon überzeugt sein, daß die augenblickliche neue Streitwelle politischen Charakters habe und kommunistischen Ursprungs sei, d. h. unmittelbar von Moskau dictiert werde. Vielleicht würde man in Moskau eine Regierung zu stützen, die sich weniger auf der sowjetrussischen Politik ins Schleppen nehmen zu lassen. Vielleicht halte man auch den Augenblick für gekommen, die lezte Karte auszuspielen, um in eine neue Regierung zwei kommunistische Minister zu setzen.

Wenn man aber glaube, daß eine deutsch-französische Annäherung verbündet werde und Frankreich sich noch enger an Sowjetrussland anlehnen würde, so irre man. Die gewaltamer und brutaler die angewandten Mittel seien, um so größer sei das Interesse Frankreichs, die Politik zu verstören, die man in die Formel kleiden könnte, jedem Volle reiche es frei, sich das Regime zu geben, das ihm paßt. Es gebe keinen ehemaligen Frontkämpfer, dem es schwer halte, zwischen denjenigen zu wählen, die Frankreich geschlagen hätten und von Frankreich geschlagen worden seien, die aber durch Jahrhundertelange gemeinsame Überlebensverbindungen verbunden seien, und jenen, die Frankreich im Laufe der Geschichte schon dreimal verraten hätten.

Zum Schluß wendet sich Dominique nochmals gegen militärische Bindungen an die Sowjets, eine Regierung, die das automatische Bündnis nutzt, deshalb fordere, um automatisch den Krieg vom Jau zu brechen zu können. Wenn man aber zu einer deutsch-französischen Annäherung gelangen könnte, so würde nicht nur Frankreich glücklich sein.

### Wahre Schlacht in Nordpalästina.

Havas meldet aus Jerusalem: Die Kämpfe, die sich im nördlichen Palästina zwischen regulären Truppen und Aufständischen abspielen, haben den Charakter einer wahren Schlacht angenommen. Man zählt auf australischer Seite bisher 22 Tote.

In ganz Palästina scheint übrigens starke Unruhe und Mischung zu herrschen. Besonders der Uebertretungsstreit ist von Tag zu Tag durch die verschiedenen Angriffe gefährdet. Auf den Straßen vom Toten Meer nach Jerusalem werden alle Kraftwagen von Aufständischen beschossen. In der Nähe von Noblus wurde ein Araber ermordet.

Aus Haifa wird berichtet, daß am 1. Weihnachtstag die Kämpfe in den Bergen von Galiläa in verstärktem Maße wieder aufgenommen wurden. Auf Seiten der australischen Araber gab es, wie Reuter meldet, 20 Verwundete, während auf Seiten der vereinigten britischen Kräfte ein Offizier getötet und vier Soldaten leicht verwundet wurden. Die Kämpfe dauerten bei strömendem Regen den ganzen Tag über an.

In den Gelehrten am See Tiberias, die die Weihnachtsfeiertage über andauerten, kamen ungefähr 1000 Mann britischer Truppen 200 arabischen Freischärlern gegenüber. Auf Seiten der Araber sollen bereits 45 Mann gefallen sein. Die englischen Verluste sind dagegen gering; wie verlautete, wurde ein Offizier getötet.

Die Freischärla sind an den See Genezareth abgedrängt worden.

Da alle Grenzübergänge gesperrt sind, und da auch die Libanon-Gendarmerie auf Etappen von englischer Seite eine starke Sperr durchführen soll, ist es fraglich, ob dem Hauptteil der Aufständischen der Rückzug gelingt. Es ist daher wohl möglich, daß die arabische Mannschaft diesmal völlig ausgerieben wird.

mit Ihrer Tochter ins Ausland. Und dann können Sie sehen, wie Sie mit Ihrem Freund Bauer fertig werden! Na, wie bin ich zu Ihnen?“

Ernst Löchner lächelt.

Unger schien das alles, was er eben hörte, noch nicht ganz zu fassen.

Er sah auf die vor ihm liegenden Banknoten, sah auf den jungen Mann, der da vor ihm stand und eine so klare, unmöglich verständliche Sprache redete, und sah endlich.

„Das ist den Fritz nicht liebt“, begann er zögernd, „würde ich ja... aber was sollten wir weiter tun?“

„Der Fall ist erledigt... darüber braucht nicht mehr geredet zu werden! Sie sind also damit einverstanden, daß Ihre Tochter meine Frau wird?“

Hermann Unger zeigte ein matiges Lächeln.

„Ich glaube, mir wird nichts weiter übrigbleiben, Herr...“

„Löchner, bitte! Sie haben die Sachlage richtig erfaßt, Herr Unger... es bleibt Ihnen nichts weiter übrig! Und nun geben Sie mir einmal die Adresse von Fritz Bauers Vater!“

Unger zögerte noch einen Augenblick lang, dann sagte er:

„Vauer ist Fuhrwerksbesitzer und wohnt in der kleinen Straße.“

„Danke! Dann sind wir wohl einig. Heute abend ist Verlobungsfeier, zu der Sie hiermit in aller Form eingeladen sind. Morgen wird das Angebot bestellt. In vier Wochen sind wir verheiratet...“

Unger schien von einer kleinen Last befreit zu sein.

„Sie haben eine Ahnung von meinem Tempo!“ sagte Ernst und streckte dem Vater Ilse die Hand entgegen. „Es hat mich gefreut, meinen zukünftigen Schwiegervater kennenzulernen... ich denke, wir werden uns mit der Zeit ausgezeichnet verstehen, was?“

„Ich... ich glaube es vertraue, Herr Löchner!“ Ernst verließ das kleine Zigarrengeßchäft und fuhr in die Kreuzstraße. (Fortsetzung folgt.)

## Die Linie des Originals Lorbeer

Roman von Hans Kiefer

(Nachtrag verboten.)

Das also war Ilses Vater. Kein Wunder, wenn er sich von Fritz Bauer plattdrücken ließ. Gegen so viel Hartnäckigkeit kam er nicht auf.

„Zehnzigtausend zu fünf!“ verlangte Ernst.

„Mit Gold!“

Er zählte. Zündete sich eine an.

„Sie sind Herr Unger selbst?“

„Ja!“

„Sie scheinen ein bisschen unruhig zu sein, Herr Unger.“

Hermann Unger erschrak.

„Ich... ich... wiejo... ich... ich verstehe nicht.“

„Sie machen sich Gedanken über Ihre Tochter, die gestern abend nicht nach Hause gekommen ist, nicht?“

Unger starrte Ernst Löchner an.

„Mein... meine... Sind Sie am Ende der Mann...“

der Ihrem abgesetzten Schwiegerohn gestern erstaunt, daß man mit Expressungen seine Frau überzöge, „der Mann bin ich!“

Unger warf einen heimliche ängstlichen Blick zur Tür, als befürchte er, Fritz Bauer könne jeden Augenblick erscheinen.

„Und wo ist Ilse?“

„Ich habe sie in einem Hotel untergebracht, bis wir beide miteinander einig geworden sind.“

„Aber, Herr... Herr...“

„Vauer, bitte!“ lächelte Ernst.

Fritz Bauer war gestern abend noch da und hat jetzt... er will Sie tötschlagen, wenn er Sie sieht!“

Ernst lachte.

„Der Junge hat's scheinbar mit dem Totschlagen! Ihre Tochter will er tötschlagen, wenn sie sich mit einem anderen Mann abgibt... mich will er tötschlagen — sagen Sie, Herr Unger, können Sie das vor Ihrem Gewissen verantworten, Ihre Tochter einem solchen Maune anzutrauen?“

## Den „Unzufriedenen“ in Deutschland ins Stammbuch.

Die politische Zeitung „Gazeta Polka“ beschäftigt sich wichtiger Weise mit den Vorstellungen des durchschnittlichen Zeitungslesenden Europäers über die Lage in Deutschland. Der Berliner Berichterstatter des Blattes kennzeichnet damit die Erfüllung der viele Ausländer durch die idenzielle Darstellung deutscher Verbältnisse in ausländischen Blättern zum Opfer fallen. Dieser Europäer, er ist der Berichterstatter, erwarte auf Schritt und Tritt in Deutschland Beweise von Elend und von Lebensmittelangel anzutreffen. Statt dessen sieht er auf der Straße, der Straßenbahn oder in irgendeinem Vorstadtkino nur aber ordentlich gekleidete und gut genährte Menschen. Er stellt sich vor, daß die Mehrheit der deutschen Bevölkerung nach Demokratie lechze. Jeder, der einen Umgang in diesem Lande erwarte, oder auch nur diese Möglichkeit in Erwägung ziehe oder sie wünsche, gebe sich einem Raum hin. Man könne ohne zu jörgern, sagen, daß die nationalsozialistische Verfassung eine der stärksten Verfassungen, die innerhalb der zivilisierten Nationen der Welt stehen.

## Eine Weihnachtsansprache des englischen Königs.

London, 26. Dezember. Vom Schloß Sandringham hielt König Georg am 1. Weihnachtstag eine Kundgebung an die Völker des britischen Reiches, die in alle Teile des Empire übertragen wurde.

Nach Worten des Dankes für die Liebe und Ergebenheit des britischen Volkes sagte König Georg u. a.: Wenn wir wirklich aus das Jahr abziehen, so seien wir über Teilen der Welt die Schatten der Feindschaft und der Kriegs. Wir wollen uns aber zu der Hoffnung auf Frieden und gute Willen hinwenden, die Weihnachten bringt. Wir wollen uns bemühen, daß jeder Geist schließlich überwiegt. Jeder von uns kann helfen, wenn er diese unsterbliche Botschaft zur Richtlinie eines täglichen Lebens macht.

### Eine Weihnachtsbotschaft de Valeras.

Dublin, 26. Dezember. Präsident de Valera richtete am 1. Weihnachtstag eine Ansprache an das irische Volk, in der er die neue irische Verfassung als das Ergebnis jahrhundertelanger schwerer Opfer bezeichnete. Die neue Verfassung bringe die Befreiung von auferlegten Horden. Das irische Volk beginne jetzt eine neue Zeit. Seit Generationen habe es für die Irlander nicht solche Möglichkeiten gegeben.

### Die Kämpfe um Teruel dauern an.

Salamanca, 28. Dezember. Der nationale Heeresbefehl vom Freitag meldete den weiteren Fortgang der Operationen im Abschnitt von Teruel wie folgt: „Die Verbündeten leistete den Angriffen der Bolschewiken heldenhafte Widerstand und fügte ihnen zahlreiche Verluste zu. 40000 sind das Ergebnis des Freitags, ferner gingen Alliierte zu den nationalen Truppen über.“

Auch am Sonnabend, dem 25. Dezember, wurden die Angreiffe von bolschewistischer Seite auf Teruel, wie der nationale Heeresbericht meldet, mit großen Verlusten für den Gegner von den Nationalen zurückgewiesen.

General Queipo de Llano teilte in einer Rundfunkansprache mit, daß die Nachrichten der nationalen Truppen von Teruel günstig lauten. Obgleich einige Viertel der Stadt in der Gewalt der Roten seien, bleibe die eigentliche Stadt Teruel in nationaler Hand und werde energetisch verteidigt. Queipo de Llano gab der Zuerst Ausdruck, daß die Abwehr des bolschewistischen Angriffes gelingen würde.

### Das kommende Spanien — besser und gerechter.

#### Eine Weihnachtsbotschaft General Franco.

Salamanca, 26. Dezember. Die nationale Presse Spaniens veröffentlichte zum Weihnachtstag eine Botschaft General Francos an „alle Spanier im Schüttengraben, an

Im weiteren Verlauf dieser Betrachtung über die innere Lage in Deutschland stellt der langjährige Berliner Berichterstatter des Warschauer Blattes fest, daß es wohl noch einzelne „Unzufriedene“ gebe. Aber schon das Offizierskorps in der Armee habe aufgehört, eine bestimmte Kaste im Volke zu sein. Es gebe keinen Gegensatz zwischen Armee und Partei. Die Partei mische sich nicht in die Angelegenheiten der Armee und die Armee nicht in die Politik. Beide aber arbeiten für die Nation. In den im Ausland verbreiteten unwahren Behauptungen über die Lage der Kirche in Deutschland erklärt der Berichterstatter, nach seinen Beobachtungen denkt der Nationalsozialismus nicht daran, irgend eine Kirche zu unterdrücken.

Wenn man alle die zusammenfaßt, die aus irgend einem Grunde unzufrieden sind, dann würde sich irgend ein Baron R. mit einem Monokel einfinden, irgend ein alter Oberst von 3, irgend ein humanitärer Literat, irgend ein sozialistischer Maler mit einem schlerhaften Auge, ein Industrieller mit „europäischem Horizont“, ein demokratischer Rechtsanwalt mit jüdischem Aussehen, ein liberaler Pastor und ein früherer Zentrumsunterstützer. Mit all diesen zusammen könne man aber seine oppositionelle Bewegung schaffen.

die Angehörigen der Kämpfer und an alle, die an Spaniens Neubau mitarbeiten“. Staatschef Franco bringt sein Vertrauen auf einen baldigen Endtag zum Ausdruck und dankt für die Mitarbeit des Hinterlandes am Wiederaufbau.

„Das kommende Spanien“, so schließt die Botschaft, „werde ein besseres und gerechteres Vaterland sein“.

## Vor einer neuen bolschewistischen Blutwelle.

Hinrichtung von 250 Funktionären bevorstehend. — Von 159 Zentralausschuksmitgliedern nur noch 23 in Freiheit.

Paris, 26. Dezember. Der „Matin“ berichtet von neuen bevorstehenden Hinrichtungen in der Sowjetunion. Ein Amnestievorschlag anschließend des 20. Jahrestages der Oktoberrevolution sei von Stalin abgelehnt worden. Von 159 Mitgliedern und Mitgliedsanwärtern des Zentralausschusses der Partei, die 1936 zur Teilnahme am Parteitag freigesetzt waren, hätten sich bei den jüngsten „Wahlen“ nur noch 23 in Freiheit befunden; die übrigen 136 seien hingerichtet, deportiert oder eingekerkert worden.

Nachdem erst kürzlich neun hohe Funktionäre erschossen wurden, werde die Hinrichtung von 250 weiteren Funktionären vorbereitet, die bedeutende Posten innegehabt hätten und sich jetzt in dem Lubjanta-Gefängnis der GPU befinden; unter ihnen befinden sich die Diplomaten Tschernen und Dawtjan, ferner Syrizow und der ehemalige Sekretär des Zentralausschusses der Partei, Popow, sowie Ion Raduia, ehemaligerstellvertretender Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, die von einem „Militärgericht“ verurteilt werden sollten, während die anderen ohne Verurteilung erschossen werden sollen.

### Brand in einer französischen Irrenanstalt.

Paris, 28. Dezember. Im Irrenhaus von Montreuil, einer der größten französischen Anstalten dieser Art, brach am Sonnabend, wahrscheinlich durch Kurzschluß, Feuer aus. Die Feuerwehr aus der drei Kilometer entfernten Stadt Du Pas eilte auf den Alarm hin sofort herbei, konnte aber nicht verhindern, daß ein Gebäude, in dem 130 Kräfte untergebracht waren, niedergebrannt. Wie viele Kräfte in den Flammen umgekommen sind, steht noch nicht fest. Bisher konnten sieben Leichen gefunden werden.

Nur dem Umstand, daß die einzelnen Gebäude der Anstalt, die mit 3000 Kräften belegt ist, durch hohe Mauern voneinander getrennt sind, ist es zu verdanken, daß der Brand nicht auch auf andere Gebäude übergriff. Die Wärter hatten große Mühe, die Kräfte in Schach zu halten. Gegen 23 Uhr fiel ein Funkenregen, der auf eine bisher ungeklärte Explosion zurückzuführen ist, in einen Holz, in dem mehrere Tiere versammelt waren. Hierdurch entstand eine Panik, bei der 12 gefährliche Tiere die Flucht ergingen.

Es läßt sich noch nicht übersehen, ob noch mehr Tiere umgekommen sind, da noch nicht festgestellt, wieviel Kräfte bei der allgemeinen Verwirrung entflohen sind.

## Aus aller Welt.

\* Ernennungen beim Volksgerichtshof. Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz Dr. Göring den Volksgerichtsrat Dr. Alfred Köhler zum Senatspräsidenten beim Volksgerichtshof, die Landgerichtsdirektoren Dr. Günther Löhmann und Dr. Hermann Greulich zu Volksgerichtsräten ernannt.

\* Drei Kinder erstickt. — Sie hatten mit Steckhölzern gespielt. Eine furchtbare Kindertragödie hat sich in der ungarischen Ortschaft Makos Csaba zugegetragen. Drei Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, die von ihrer Mutter, einer Bäckerin, in der verschlossenen Wohnung alleingelassen werden mussten, begannen mit Steckhölzern zu spielen und entzündeten ein Feuer, das die Wohnung in Brand setzte. Alle drei Kinder landeten den Tod durch Ersticken.

\* Schiffszugammenstoß auf der Elbe. Infolge dichten Nebels stieß am Freitagabend der 1108 Bruttoregistertonnen große englische Dampfer „Blitz“ mit dem Verkehrsfahrzeug „Otto Wolf“, das in Cuxhaven beheimatet ist, und von dort regelmäßig Fahrten zwischen Hamburg und Cuxhaven macht, in der Nähe von Pagenland zusammen. Während der englische Dampfer nur geringe Schäden aufwies, ist das Cuxhavener Fahrzeug gesunken. Die Mannschaft wurde jedoch gerettet.

\* Katholischer Geistlicher zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt. Das Pariser Strafgericht verurteilte am Freitagmittag einen katholischen Geistlichen, der einem 80jährigen Kreis, der sich vertrauensvoll an ihn gewandt hatte, Wertpapiere im Werte von 400 000 Francs entwendet hatte, zu 18 Monaten Gefängnis, 1000 Francs Geldstrafe und 215 000 Francs Schadgeldern.

\* England im Rebel. Am zweiten Weihnachtstage wurde England von einem plötzlichen Winterumschwung überrascht. Nach den ziemlich kalten Tagen trat plötzlich Rebel auf, der fast ganz England überfiel. Am Weihnachtstag heftete in London die sogenannte „Erbsenuppe“. Der Rebel war so dicht, wie man ihn über Weihnachten seit 20 Jahren nicht mehr erlebt hat. Der gesamte Verkehr war lahmgelegt. Zug- und Dampfsverbindungen hatten Stundenlange Verspätungen; auch der Lustverkehr mußte eingestellt werden. Die üblichen Sportveranstaltungen am Weihnachtstage, darunter 14 sonst sehr besuchte Fußballspiele, mußten abgesagt werden. Zu ernsteren Unfällen ist es bisher nicht gekommen.

\* Jugunfall in Nordwales. — 15 Reisende verletzt. Am Weihnachtstag fuhr im Bahnhof von Bangor in Nordwales ein aus Liverpool kommender Personenzug auf einen haltenden Zug auf. Von den Fahrgästen des haltenden Zuges, die gerade austiegen, wurden 15 verletzt. Fünf mussten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

\* Hausbrand in London. — Fünf Tote. Bei einem Hausbrand in Nottingham kam eine vierköpfige Familie ums Leben. Der Mann sprang aus dem Fenster des ersten Stockwerkes und zog sich schwere Verletzungen zu, an denen er im Krankenhaus verstarb. Seine Frau und die beiden Töchter erlitten tödliche Rauchvergiftungen. — Bei einem weiteren Hausbrand in Oxford verbrannte ein fünfjähriges Mädchen.

\* Flugzeugunfall im Böhmerwald. — Drei Todesopfer. Ein Flugzeug der Luftstreite Batareast—Prag—Paris, das am Nachmittag des 24. Dezember von Wien nach Prag startete, irrte aus unbekannter Ursache von der Flugstrecke ab und stieß auf dem Knappenberg südlich von Berg-Reichenberg im südlichen Böhmerwald im Nebel und Schneesturm gegen einen hohen Baum und stürzte ab. Dem Unglück fielen die beiden Mitglieder der Besatzung, der Pilot und der Radiotelegraphist sowie der einzige Flugschaffner, ein Prager Arzt, zum Opfer.

\* In USA. Zunahme der Arbeitslosen seit September um 2 Millionen. Wie verlautet, wird zur Zeit in der Bundesarbeitsbeschaffungsbehörde ein Bericht ausgearbeitet, demzufolge die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten seit September um 2 Millionen zugenommen hat. Bis zum Februar rechnet man mit einer weiteren Zunahme um 1 bis 2 Millionen. Von amerikanischen Fachgewerkschaftsverbänden wurde die Zahl der Arbeitslosen am 1. September dieses Jahres auf 8,2 Millionen geschätzt.

Mit Ilse Unger, die in tausend Ängsten in ihrem Büro auf diesen Anruf gewartet hatte.

„Alles in schönster Ordnung, Ilsekind! Dein alter Herr hat einen Testier der Erleichterung von sich gegeben, als ich kam und ihm zweitausend Märkte auf den Tisch blätterte.“

„Du hast...“ stammelte sie.

„Natürlich habe ich!“ lachte er. „Du hättest mal Everling leben sollen, als ich zweitausend Mark Vorwahl verlangte! Dein Vater ist also mit unserer Hochzeit einverstanden!“

„Und Fritz Bauer?“

„Der wird von seinem Vater über's Knie gelegt und nach allen Regeln der Kunst verdroschen, weil er sich von mir verdreschen ließ! Im Ernst also heißt das: Schwammt drüber! Das Kapitel Bauer ist erledigt. Ich habe mit dem alten Bauer gesprochen... ein seiner Mann übrigens von universitätsalem Berliner Schul... der freut sich, daß er seine zweitausend Mark wiederholt, und wird sich noch nach einer andern Braut für seinen Sohn umsehen!“

„Gott sei Dank!“

„Na, wie habe ich das gemacht?“

„Wie Unger lädt tatsächlich.“

„Wir scheint, du bist glücklich, was? Gib mir mal einen telefonischen Anruf... aber recht laut, damit ich etwas davon habe!“

„Du...“

„Wenn du jetzt Ekel zu mir sagst, hänge ich... lach an!“

„Ich sage es ja gar nicht!“

„Dein Glück! Bis heute abend, Ilsekind, ich hole dich vom Büro ab. Jetzt muß ich erst mal meinen großen Bruder suchen, der seit gestern mittag nicht zu Hause war! Sorgen hat man... Sorgen nicht zu glauben!“

Und Ernst Lödner ging auf die Suche nach Hans.

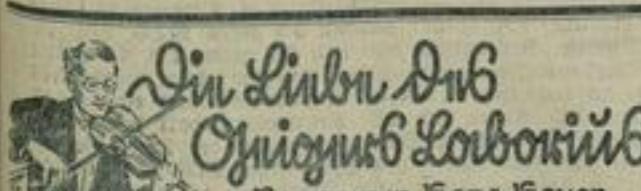
„Doch Hans, ich an gestrigen Mittag mit Renate Petersen getroffen habe, wußte er. Hans hatte ihm gesagt, daß er eine Aussprache mit der empfindlichen Dame beabsichtigte wolle.

Während Ernst dem Schillertheater zufuhr, kamen ihm Gedanken.

Eigentlich war es wirklich ein bisschen sonderbar, daß Hans nicht ins Hotel zurückkehrte. Daß er von gestern mittag bis jetzt mit der Dame seines Herzens zusammen war, konnte man nicht antnehmen.

„Wo aber trieb er sich herum? Vielleicht...“

(Fortsetzung folgt.)



Roman von Hans Kiefer

(Nachdruck verboten.)

Ein ziemlich großer Hof mit vier, fünf verschiedenen Wagen in einer offenen Halle. Pferde, die gerade einen Spaziergang machen.

Ernst stand ein paar Sekunden im Torweg und beobachtete das Bild.

Ein älterer Herr kam an ihm vorbei.

Ernst hielt ihn an.

„Kennen Sie mir sagen, wo ich Herrn Bauer finde?“

„Das kann ich... er steht vor Ihnen! Was soll's denn sein, Herr?“

Ernst zündete sich eine Zigarette an.

„Ich habe ein paar Worte mit Ihnen zu sprechen, Herr Bauer.“

„Geschäftlich oder privat?“

„Beides!“

„Schicken Sie los.“

„Sie haben einen ganz ausgezeichneten Sohn“, bestätigte Ernst Lödner, „der sicher mit Pferden umzugehen weiß.“

„Stimmt auffallend! Na... und was noch?“

„Aber mit jungen Mädchen kann er nicht umgehen.“

„Oho! Bauer wollen denn Sie das wissen?“

„Ich meine nur... sonst würde er sich nicht so darauf befreien, ein Mädchen heranzutragen zu wollen, das für ihn nichts übrig hat!“

Bauer mach ihn mit einem prüfenden Blick.

„Ich glaube, Herr, Sie stimmen sich da um ungern Eier, meinen Sie nicht? Oder sind Sie vielleicht Mann, der gestern abend...“

„Stimmt, der bin ich!“

Bauer lächelt.

„Meine Anerkennung! Als mir der Friz das Ding“

erzählte, habe ich Tränen gelacht! Einer, der den Friz auf die Breiter legt, der muß schon... ehrlich gesagt... ich habe mit dem Mann anders vorgestellt!“

Ernst Lödner stand, das der alte Bauer ein viel an-

genommener Zeitgenosse war als sein rauhbeiniger Sohn.

„Sie hatten sicher geglaubt, so'n kleiner Garnele, daß“ schmunzelte Ernst Lödner. „Man tritt sich manchmal,



## Aus der Heimat.

Am 1. Januar tritt die neue Reichsstrafen-Verkehrsordnung in Kraft. Für Radfahrer ist hier von Wichtigkeit, daß das Rad nunmehr zwei Bremsen haben muß. Fuhrwerksfahrer wollen beachten, daß ihr Name am Wagen angebracht ist. Die Kutschäbler genügen den neuen Vorschriften nicht mehr. Die Fuhrwerke müssen bei Dunkelheit zwei Lampen führen. Das rote Rücklicht muß jedoch gesondert am Ende des Wagens angebracht sein.

Die nächste Nummer unserer Zeitung, die die Neujahrsgrüße enthält, gelangt am Freitag nachmittag zur Ausgabe.

Auf die Bekanntmachung des Finanzamts Radeberg betr. Einreichung der Steuerkarten 1937, wird besonders hingewiesen.

## Sächsische Nachrichten

### Doch noch weißer Sport!

Das vor Weihnachten einsetzende Tauwetter machte den Skiläufern und Wintersportfreunden sowie den Gastwirten im Gebirge einen armen Strich durch die Rechnung. Viele ließen sich abhalten, ins Gebirge zu fahren, denn am Helligabend lag es im Hochland stellenweise auch im Gebirge, trostlos aus. Die Wärmewelle dauerte auch am ersten Feiertag an, doch in der Nacht zum zweiten Feiertag kam der von den Unenivenen erhoffte Umlaufschwung; heiter, klarer Frost stellte sich ein, dazu Neuschnee. So wurde der zweite Feiertag in den Kammlagen des Gebirges noch ein richtiger Wintersportsonntag mit Kälte, Sonne und Raubreit. In den höheren Lagen hielt sich die Altschneedecke und ergab mit dem Neuschnee eine brauchbare Skistrecke.

Von den Skisportveranstaltungen der Weihnachtsstage muhte der Sprunglauf in Röhrnbergerstadt am ersten Feiertag ausfallen. Am zweiten Feiertag konnten die Westläufe in Söblitz im Lausitzer Gebirge das vom Tauwetter am meisten betroffen wurde, ebenfalls nicht durchgeführt werden. Auf der "Sachsenabfahrt" am Geisingberg bei Altenberg gab es dagegen am Sonntag gut geführte Abfahrsrennen bei herrlichen Schneeverhältnissen. Gerade das Kammabfahrt des Ostergebirges hat einmal mehr seine Schneeschärheit bewiesen. Sachsen's bester Skifahrer fand sich am zweiten Feiertag auf der Sonne am Alschberg zu einem Sprunglauf ein, der ebenso reibungslos durchgeführt werden konnte.

### Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst Dresden meldet am Montagvormittag: Reichsautobahn Dresden-Merseburg: Glatt Eis, Straße ist geskreut. Reichsautobahn Halle-Schleizer Seerplatte: Glatt Eis, teilweise Schneeglätte, Straße ist geskreut.

Reichsstraßen: Im Hochland schnee- und eisfrei. Verkehr unbehindert; in höheren Lagen Glatt Eis, im Gebirge teilweise Schneedecke, Schneeglätte. Straßen sind geskreut.

Dresden. Kolonialfest. Der Reichskolonialbund, Gauverband Sachsen, in den alle früheren Kolonialverbände Sachsen zusammengeflochten sind, veranstaltet am 12. Januar im Ausstellungspalast ein Kolonialfest. Der Erlös dieses Festes ist zur Erhaltung des Deutschlands und zu Gunsten der deutschen Schulen in den

jetzt unter fremder Mandatsverwaltung stehenden deutschen Kolonien in Afrika bestimmt.

Dresden. Verbotenes Glücksspiel. Einige Personen, die der Kriminalpolizei zum Teil schon als Glücksspieler bekannt waren, vergnügten sich beim Spiel „Meine Tante, deine Tante“. Sie wurden von der Kriminalpolizei dabei überrascht und ins Polizeipräsidium gebracht.

Leipzig. Revolverschüsse verhaftet. Der 32jährige Walter Ebner, der seine frühere Geliebte durch mehrere Schüsse schwer verletzte, wurde beim Betreten der Wohnung seiner Mutter völlig durchstoßen festgenommen.

Leipzig. Verkehrsampel nicht beachtet — eine Tote — Gefängnis. Die Große Strafammer verurteilte den 26 Jahre alten Otto Kühn aus Röhrnberg bei Zehl wegen fahrlässiger Tötung zu vier Monaten Gefängnis. Kühn übersah auf seinem Kraftwagen in der Adolf-Hitler-Straße die Verkehrsampel an einer Kreuzung. Dadurch überfuhr er eine Arbeiterin, die in der freien Richtung die Straße querete; sie starb am nächsten Tag. — Verkehrsteilnehmer von auswärts müssen nur immer wieder darauf hingewiesen werden, die in der Großstadt üblichen Verkehrsregeln genau zu beachten!

Chemnitz. Taxifahrer Junge. Der Kreishauptmann sprach im Auftrag des Führers und Reichslandrats Chemnitz bei Herbert Haase in Neundorf im Erzgebirge dafür, daß er einen neunjährigen Knaben aus der Gefahr des Ertrinkens rettete, eine öffentliche Belobigung aus.

Plauen. Kinderschrei rettet vier Menschen. Nachts wurde in der Auenstraße eine vierköpfige Familie durch den lauten Aufschrei eines Kindes vor dem Tod durch Gasvergiftung bewahrt. Dadurch, daß einer der Kinder im Schlaf schrie, wurden die im gleichen Haus wohnenden Großeltern aufmerksam. Sie drangen in die Wohnung ein und öffneten, da sie Gasdruck feststellten, sofort Fenster und Türen und brachten die Erkrankten aus der Wohnung, worauf sie sich erholen konnten. Wahrscheinlich infolge eines Rohrbruches in der Gasleitung war Gas in die Wohnung eingedrungen.

Bautzen. Brandstift vor Gericht. Vom Landgericht wurde der aus der Tschechoslowakei stammende Walter Edgard Kullmann wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu vier Jahren Justizhaus verurteilt und seine Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt angeordnet. Der gemeinfähige Verbrecher setzte im Juni 1937 in Teplitz eine Scheune vorläufig in Brand.

Bittau. tödlicher Verkehrsunfall. Nachts stieß am Ortsbeginn von Neidersdorf ein von der Inhaberin eines Güterverkehrunternehmens, Frau verlo. Friedrich, gesteuert Personentransportwagen mit einem entgegenkommenden Wagen zusammen. Frau Friedrich erlitt schwere Kopfverletzungen, an deren Folgen sie bald darauf starb. Vier Anwohner des Unglückswagens wurden leicht verletzt.

Waldheim. Schadensfeuer. Nachts brach in der Brückenmühle in einer zu einer Garage und Schlosserei ausgebauten Scheune ein Schadensfeuer aus. Die Garage und zwei darin untergebrachte Pachtwagen wurden vernichtet. Der Schaden ist beträchtlich.

Chemnitz. Bluttat am Weihnachtsabend. Am Weihnachtstag gerieten in der Südstadt in einer Schankwirtschaft zwei Männer in Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Die Auseinandersetzung ließen sie

auf der Straße fort, bis der eine der Kämpfenden, ein 52 Jahre alter Mann unter einem wuchtigen Faustschlag seines Gegners tot zusammenbrach. Der Täter wurde festgenommen.

Chemnitz. Offenes Licht — Dachstuhlbbrand. In einem Grundstück der Bismarckstraße brach ein Dachstuhlbbrand aus, der einen großen Umfang annahm. Der Brand ist darauf zurückzuführen, daß ein Bewohner die Bodenlampe mit offenem Licht betrat und dadurch den Brand verursachte.

Worndorf (Böhmen). Helmkehr eines Kriegsgefangenen. Kurz vor dem Weihnachtsfest traf nach 23 Jahre langer Kriegsgefangenschaft der Worndorfer Eduard Richard Ullrichberger aus Sibirien in seiner Heimatstadt ein. Sein Name war bereits auf dem hiesigen Kriegerdenkmal verzeichnet.

## Sport

### Feiertagswintersport um Altenberg

Altenberg und das Namengebiet des Ostergebirges konnten während der Feiertage seine Schneeschärheit beweisen; trotz dem Tauwetter war eine genügend starke Schneedecke übergekommen. Als in der Nacht zum zweiten Feiertag stürzte und Neuschnee eintrafen, war die Durchführung der am Geisingberg geplanten Abfahrtssrennen gefährdet. Der Sonntag zeigte sich als ein herrlicher Wintertag mit Frost, Schnee und Raubreit. Die "Sachsenabfahrt" befand sich in ausgezeichnetem Bedingung; die Strecke maßte rund um 200 Meter verhältnismäßig eben, genügte aber allen Ansprüchen. Der Schnee war außerordentlich schnell, so daß lebte wie Seiten gewünscht wurden. Die Zeitstrecke von 1:08 für die rund 200 Meter ließ keine Fehler zu. Rennstreckenabteilung Dresden. Die Dresdener Soldaten schmitten wiederum vorwiegend ab. Am Start standen noch die Vertreter des Erzgebirges sowie Gäste aus Dresden und aus Sachsenböhmen. Für die Jugend stand am Nachmittag auf der Hauptrennbahn in Altenberg ein Sprunglaufbahn, bei dem die Jungens auf der kleinen und schwierigen Schanz Weitsprungwettbewerbe vollbrachten. Sieger wurde August Altenberg mit Note 22 und Sprünge von 17,5 und 19 Meter von Salbenmacher, Altenberg, der mit 19,5 Meter den weitesten Sprung stand. Die Ergebnisse der Abfahrtssrennen: 1. Alte: 1. Friede, Rennstreckenabteilung Dresden, 1:06; 2. Walter Böhrich, Altenberg, und Gempler, Alt. 10 Dresden, 1:09; 3. Höfert, 1860 München, 1:10. Alterklassen II: 1. Richard Schäfer, Gelsenkirchen, 1:18; 2. Oberfeldsch. Schneider, Reichsbahndienst, 1:21. Frauen, Klasse III: 1. Elisabeth Süh, Aufbau, 1:20. Jugend I: 1. Pölzel, Altenberg, und Horn, Horn, Altenberg, 1:23. Jugend II: 1. Schäfer, Altenberg, 1:24; 2. Lösch, Altenberg, 1:24.

Paul Krauskopf siegte am Alschberg

Beim Springen, das der Wintersportverein Alschberg an der E.A. Seebold-Schanze am Sonntag veranstaltete, erwies sich wiederum der als Kunstmann bekannte Johann Georgenbauer Paul Krauskopf II als der Beste. Sein weiterer Sprung betrug 51,5 Meter, blieb also nur um 1,5 Meter hinter dem Schanzenrekord von Bürger August zurück. Die Schneeverhältnisse waren am Sonntag ganz ausgezeichnet; insgesamt traten etwa sechzig Springer an den Start.

Von den sächsischen Oliveranstaltungen zu Weihnachten muhten im Gegenjahr zu Altenberg die für den zweiten Weihnachtsfeiertag in Söblitz geplanten Lang- und Sprungläufe ausfallen. Der Wärmeeinbruch brachte die Schneedecke so stark zum Schmelzen, daß sie kaum für einen Übungslauf der Söblitzer Vereinsmitglieder ausreichte. Auch die östlichsten Eisbaspveranstaltungen muhten abgezögert werden. Die Eisbaspweltmeisterschaft wurde auf später verschoben, obwohl an zweitem Feiertag einsetzende Frost die Durchführungsachtertage.

Dresdner Sportclub zum zweitenmal geschlagen

Die Fußball-Wunselpielen der sächsischen Gauliga am zweiten Feiertag verliehen ohne Überzahlungen; nur der Dresden SC bezog durch Spielzug Leipzig mit 3:1 seine zweite Niederlage und steht jetzt punktgleich mit Fortuna Leipzig und SV Hörde. Fortuna schlug Polizei Chemnitz 2:0 und die Hörder ließen sich 4:2 gegen Guts Muis Dresden durch. SG Planitz und SV Leipzig trennten sich 1:1. Tura Leipzig fertigte den SV Grün-Weiß ab. Rangordnung: 1. Dresden SC 16:6 Punkte, 2. SV Hörde 10:6, 3. Fortuna Leipzig 16:5, 4. Polizei Chemnitz 12:9, 5. SV Leipzig 12:10, 6. Tura Leipzig 11:11, 7. SG Planitz 10:12, 8. Spielzug Leipzig 3:4, 9. Guts Muis Dresden 5:17, 10. SV Grün-Weiß 3:19 Punkte.

In den Fußballs-Bezirksoffklassen herrschte große Rauhie. Die Mannschaften schöpften sich für die Punktspiele am ersten Januarsonntag. Am Leipziger Bezirk gab es am zweiten Feiertag drei Freundschaftsspielen. Olympia 96 schlug SV Raunhof 2:0. Wacker gewann 5:3 gegen MVB Wurzen. Die Sportfreunde Reuthersdorf behielten 3:2 gegen TB 44 Borna. Überhand. Am Bezirk Blaues Witzschau wurde kein Sport ausgetragen, im Bezirk Chemnitz nur eines, daß zwischen TB Adorf und SV Krummhörnig 3:3 endete. Im Bezirk Torgau-Bautzen wollte der SV Bautzen zu zweit Goldmedaille; das Spiel gegen SV 07 Radeberg am ersten Feiertag muhtete beim Stand von 1:1 wegen Glatt Eis abgebrochen werden. Am zweiten Feiertag brachten die Sportfreunde 01 den Bodenbachern eine 3:1-Niederlage bei. Dresdneria Dresden wollte beim SV 08 Bischofswerda und siegte 1:0.

**Freud und Leid in unserer Kirchengemeinde.**

Geträut: Am 12. 12. Paul Gerhard Müller, Mourier, und Ida Martha Freudenberg; 25. 12. Otto Herbert Hesse, Arbeiter hier, und Martha Helene Grohmann von hier; Erich Bruno Hoffmann, Arbeiter hier, und Dora Gertrud Förster von hier; Alexander Georg Krause, Schlosser aus Großenhain und Marie Hildegard Tamme von hier.

Beerdigt: 2. 12. August Adolf Dorisch, Glasmachermeister a. D. 64 J. alt; 9. 12. Frau Helga Martha verm. Möller geb. Schlimbach, 61 J. alt (in Röditz); 12. 12. Mag. Rudolf Fischer, Maler, 35 3/4 J. alt.

Fleißkarten im Kindergottesdienst erhielten:

31. 1. Gretel Model (7), 7. 11. Beate Beuthold (1), Roland Heldrich (2), Irmtraud Polster (4), Annelies Großmann (9), 14. 11. Annelies Richter (1), Gisela Arns, Dieter Goldammer, Harry Schulze (3), 28. 11. Gertrude Kremer (3), Siegfried Bormann (4), Doro Birnstengel (7), Felicitas Hatch (10), 5. 12. Vera Strauß, Ruth Löffmann (4).

Lebt die Offendorfer Zeitung

**Neujahrs-Glückwunsch-Karten**  
empfiehlt in reicher Auswahl  
**Herrn. Rühle, Mühlstr. 15**



**Neuzeitliche Leihbücherei**  
Fortlaufender Eingang neuer Bücher!  
**Buchhandlung Herrn. Rühle.**

**Fest-Gefränke**  
Bière, Weinbrand, Arrack, Rum, Port u. Weihweine  
1/4 Liter-Fl. Rum-Verschnitt 2,75, 3.—, 3,50, 4,50  
in der  
**Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.**

Urlaub vom Alltag:

**Die Grüne Post**  
Freitag neu! 20 Pf. Bestellen Sie bei:  
**Hermann Rühle, Mühlstrasse 15.**

**Steckenpferd Seife**  
die beste Liliennüchse für zarte weiße Haut